

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 33.

Samstag, den 20. März 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 20. ds. Mis.
abends 8 Uhr



**Versammlung
im Lokal.**
Der Vorstand.

Meinen werthen Kunden zur
Nachricht, daß sämtliche Neu-
heiten in



**Herren- und
Knaben-Hüten**

in großer Auswahl eingetroffen
sind und empfehle solche billigt.
Ferner empfehle

Confirmanden-Hüte

von M. 1.50 an

Fr. Schulmeister.

Für

Confirmanden-Geschenke

empfehle

Taschentücher, Cravatten,
Kragen, Chmissetten,
Manchetten, seid. Shäwlichen
und Tücher

billigt bei

G. Riezingler.

2 neue Bettladen mit Bettroste

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Bestellungen auf

Saat-Kartoffeln

nimmt entgegen.

J. Birkenmaier

König-Karlstraße.

Wildbad.

Caustische Soda

soq. Laugestein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 S empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf im Wege des schriftlichen Ausschreibs

aus Distrikt Eiberg Abt. Löwentopf, oberer und unterer Baurenberg.
(Normal u. Ausschuß (samt Draufholz))

Förchen 793 St. Langholz mit Fm. 282,99 I., 600,02 II., 235,36 III., 69,62 IV.,
1,0 V. Cl.

und 89 St. Sägholz mit Fm. 30,57 I., 36,70 II., 18,76 III. Cl.

Tannen 676 St. Langholz mit Fm. 304,67 I., 233,66 II., 158,66 III., 146,70 IV.,
0,54 V. Cl.

und 134 St. Sägholz mit Fm. 59,01 I., 25,16 II., 28,25 III. Cl.

Eichen 27 St. mit Fm. 5,67 III., 2,75 IV., 0,76 V. Cl.

Normales u. Ausschuß Stammholz sind zu den Revierpreisen berechnet. Die Angebote
auf die einzelnen Lose sind in ganzen und zehntels Prozents der Revierpreise zu machen,
ferner von den Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift:

„Gebot auf Stammholz vom Revier Wildbad“

bis **Dienstag**, den 30. März Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Revieramt einzureichen, woselbst
zu der genannten Zeit die Eröffnung stattfinden wird, welcher die Bietenden anwohnen können.
Losverzeichnisse u. Formulare für Angebote sind vom Revieramt zu beziehen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Feier des hundertjährigen Geburtstags Seiner
Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I.

findet in folgender Weise statt:

am 21. u. 22. März:

1) Allgemeine Beflaggung der Stadt;

am 21. März:

2) Vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Festgottesdienst; um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung in der
Trinkhalle zum gemeinschaftlichen Kirchgang;

am 22. März:

3) Tagwache mit Salutschießen;

4) Vormittags 9 Uhr Schulfeiern mit Abgabe von Kaiserbretzeln an die Kinder;

5) Abends 7 Uhr Festbankett im Gasthof zum goldenen Ochsen mit
Musik und Gesang.

Die Stadtbewohner werden um reiche Beflaggung und zahlreiche Beteiligung am
Kirchgang und Festbankett freundlich ersucht.

Die städtischen Kanzleien sind am 22. März geschlossen.

Den 16. März 1897.

Stadtschultheiß: Bäkner.

Krieger-Verein Wildbad.



Aus Anlaß der 100jährigen Geburtsfeier des deutschen Kaisers
Wilhelm I. beteiligt sich der Verein am gemeinschaftlichen Kirchgang am
Sonntag, den 21. ds. und tritt vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr am Rathaus an.

Am **Montag**, den 22. ds. abends Bankett im Gasthof z. Ochsen.

Der Vorstand.

W i l d b a d.

Leitern, Oefen und Dungverkauf.

Am Mittwoch, den 24. März d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
werden in dem Volksschulhose dahier
3 abgängige Feuerwehroleitern von 10,
12 u. 13 Meter Länge,
12 alte Oefen mit ca. 18 Ctr., als
Gusseifen und einige alte Oefenröhren,
sowie 3 Wagen Dung, bei der Gas-
fabrik lagernd an Ort und Stelle im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

W i l d b a d.

Die Erbin der verstorbenen Frau **Clafz**
hält am

Dienstag, den 22. März 1897
nachm. von 1/2 2 Uhr an

im Hause des Hrn. Glaschneermeister **Güthler**,
König-Karlstraße, eine

Fahrnis-Versteigerung

im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahl-
ung ab, wobei vorkommt:

Ein schöner Spiegelschrank,
Ein dto Sofa samt 6 Sessel von
braunem Plüsch,
Ein runder Tisch,
1 polierter Schaukelstuhl,
1 Kleiderkasten,
2 kleinere Tische,
1 Waschtisch,
Glas, Porzellan, Küchengeräth und
allerlei Hausrat

Mädchen-Gejuch.

Ein Mädchen nicht unter 19 Jahren
findet Stelle für Haushaltungsgeschäft.
Wo? sagt die Redaktion.

Konfirmanden-Hüte



Karl Kometsch, Kürschner.

Schöne Aepfel,

Linsen,

Erbsen, Bohnen,

sowie

Kartoffeln

sind zu haben bei

Birkenmaier, König-Karlstraße. 9

Confirmanden-Anzüge

von 14 M an

sind vorrätig am Lager bei

G. Nieringer.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 5. März 1897 Zfr. 219 sind die von den
bürgerlichen Collegien dahier am 8. August 1896 und 22. Januar 1897 beschlossenen
Baulinien samt Visieren für die Baustraßen L. M. u. N. mit den Querstraßen XII.
u. XII. im **Neunbachthal** genehmigt worden, was hiemit gemäß § 9 der Vollz.-Verfg.
zur Bauordnung bekannt gegeben wird.

Den 19. März 1897.

Stadtschultheizenamt: **Vägner.**

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Das Kgl. Ministerium des Innern hat aus Anlaß der Genehmigung der Bau-
linien im **Neunbachthal** durch hohen Erlaß vom 5. März 1897 Zfr. 219 auf den hie-
nach aufgeführten, von den bürgerlichen Collegien dahier am 8. August 1896 beschlossenen
besonderen ortsbaustatutarischen Bestimmungen die Genehmigung erteilt; was hiemit
gemäß § 2 der Vollz.-Verfg. zur Bauordnung bekannt gemacht wird.

Für das Anbauen der N-Strasse, von deren Anfang bei Einmündung der M-Strasse
an bis zu der Einmündung des Fußwegs nach Tobel, gelten folgende ortsbaustatutarische
Vorschriften:

1) Zwischen den Vordergebäuden einer und derselben Straßenseite ist auf die ganze
Tiefe der Gebäude ein Abstand von mindestens 10 m in der Weise einzuhalten, daß hie-
von 3 m auf die dem Innern der Stadt näher gelegenen und 7 m auf die entgegenge-
setzte Seite entfallen. Soweit die Abstandflächen nicht zur Herstellung einer Einfahrt
nötig sind, müssen sie als Vorgarten angelegt und unterhalten werden.

2) Die Höhe der Gebäude darf 14 m, gemessen vom Vorplatz der Gebäude bis
zum Giebel, nicht übersteigen.

3) Rück- und Nebenseiten der Gebäude müssen soweit sie vom Thale aus bauernd
sichtbar bleiben eine der landschaftlichen Umgebung entsprechend architectonische Ausbildung
erhalten."

Den 19. März 1897.

Stadtschultheizenamt: **Vägner.**

Turn-Verein Wildbad.

Zu gemeinschaftlichem Kirchgang anläßlich der Feier des
**100. Geburtstages Sr. Majestät des hochf. Kaisers
Wilhelm I.**



tritt der Verein am **Sonntag**, den 21. März d. J., vormittags präzis
9 1/2 Uhr bei der Trinthalle an.

Der Vorstand.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Zu gemeinschaftlichem Kirchgang anläßlich der
Feier des
**100. Geburtstages Sr. Majestät des
hochf. Kaisers Wilhelm I.**

tritt der Verein

am **Sonntag**, den 21. März 1897
vormittags präzis 9 1/4 Uhr
vor dem Rathaus an.

Der Vorstand.

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern,
setzt man Wasser zu und ein wenig von

MAGGI'S Suppenwürze. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 S
an bei **Gust. Hammer, Colonialw.**

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

der Jahrgänge 1892, 1893, 1895 u. 1896; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren
Preisen ab und setze geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

3. gold. Löwen.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Einen
Bienenstand
samt Kästen und Zubehör,
sowie einen
Bügel-Ofen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Frisk gewässerte

Stod-Fische
empfehlbt Chr. Batt.

Friskes

Salatöl
empfehlbt J. F. Gutbub.

Gingemachte Bohnen
empfehlbt Chr. Batt.

K u n d s a n.

Altensteig, 12. März. Zum Zweck der Hebung der Fischzucht in der Nagold und ihren Seitenbächen haben verschiedene Besitzer von Fischwassern in unserer Gegend Fischbrutanstalten eingerichtet, so die Fehrl. von Gältlingen'sche Guts herrschaft in Berneck, die Gemeinde Pfrendorf und Private in Nagold und Zieshausen. Die größte und wichtigste Einrichtung dieser Art hat Oekonom und Sägewerkbesitzer Böcking in Schernbach bei der Böhmlesmühle im oberen Nagoldthale. In etwa 30 Brutkästen befinden sich dort gegenwärtig über 100 000 Fischeier und Fischchen und zwar Bachforellen und Bachsaiblinge. Bald nach dem Auskriechen werden die Fischchen in mehrere bei der Brutanstalt gelegene Teichanlagen gesetzt, wo sie sorgfältig gefüttert werden, um später in der Nagold eingelassen zu werden.

Altensteig, 14. März. Auf eine traurige Weise verlor der nicht bloß in hiesiger Gegend, sondern auch auswärts bekannte Bauer und Holzhändler Friedrich Keppler von Heselbronn sein Leben. Von einer Reise zurückkehrend, kam er gestern abend um 9 Uhr hier an und soll sich noch einige Zeit hier aufgehalten haben. Heute früh fand man ihn in der Schlucht bei der Heselbronner Steige tot auf. Ohne Zweifel ist er auf seinem nächtlichen Gang über die ziemlich niedrige Brüstung der Brücke in die Tiefe gestürzt, was wohl seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Heute wurde die gerichtliche Sektion des Leichnams vorgenommen.

Heilbronn, 17. März. (Ratskeller.) Der Vertrag der Gesellschaft „Ratskeller Heilbronn“ ging heute den Mitgliedern zu. Die Schutzmarke der Gesellschaft das Mäntle auf dem Kiliansturm, dem von einem Käibchen ein Weinpokal kredenzt wird. Ein Kranz von Reben schließt nach unten die Gruppe, die einen gefälligen Eindruck macht, ab.

Neckarsulm, 15. März. (Ehrung eines Soldaten.) Vorigen Samstag verschied nach nur kurzer Krankheit der beim Pionierbataillon Nr. 13 in Ulm gestandene Gefreite Albert Dollmann, Sohn des Oberförstlers Josef Dollmann. In einem von warmer Teilnahme jugendlichen und überaus herzlichem Schreiben setzte dessen Hauptmann, Herr Friemel, die Eltern des Verbliebenen von

Confirmanden-Verzeichnisse

à 5 S sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

MODES,



Meine Ausstellung hocheleganter Neuheiten der Saison beginnt

Montag, den 22. März

im Laden der Frau Gutbub, Hauptst. 84
und lade zu deren Besichtigung höflich ein.

Marie Köhler, Modes

Stuttgarr.

dem Verluste ihres braven und hoffnungsvollen Sohnes in Kenntnis.

Gingen a. Br., 14. März. Gestern abend wurde ein Kaminfegegehilfe, der in Begleitung eines Lehrlings war, von zwei Männern, die aus einer am Wege stehenden Kapelle hervorstürzten, überfallen und niedergestochen, worauf ihm von den Räubern ein Geldbetrag von 46 M. abgenommen wurde. Die Verwundungen sind lebensgefährlich. Der Lehrling entkam.

Urach, 14. März. Heute morgen halb 3 Uhr brannte ein Gepäckwagen der Emsthalbahn vollständig nieder; auch ein angehängter Personenwagen wurde vom Feuer ergriffen. Allem Anscheine nach liegt Brandstiftung vor. In der letzten Woche wurde unterhalb der Stadt beim Schloßberg die Maschine durch einen sog. Koller, der vom nahen Wald sich losgelöst hatte, beschädigt, so daß der Zug wieder zur Stadt zurückgeführt werden mußte.

Laudenbach, D. A. Mergentheim, 16. März. Gestern abend wurde der auch in weiteren Kreisen sehr geachtete Gemeindepfleger De. von hier, nach einer vom K. Oberamt vorgenommenen unvermuteten Kassenrevision wegen unregelmäßiger Führung seiner Bücher verhaftet und an das K. Amtsgericht Mergentheim eingeliefert.

Pforzheim, 16. März. (Der Mörder Ruf.) Bekanntlich ist der Kaufmann Philipp Ruf, welcher am 31. Mai v. J. seine Kinder ermordet hat, in der hiesigen Heil- und Pfleganstalt untergebracht worden, nachdem die Heidelberger Universitäts-Psychiatoren seine vollständige Unzurechnungsfähigkeit konstatiert und erklärt hatten, daß er nur noch kurze Zeit leben werde. Das Merkwürdige ist nun, daß Ruf sich in der Anstalt nicht nur körperlich mehr und mehr erholt, sondern auch geistig bei ihm eine bemerkenswerte Besserung wahrzunehmen ist. Er spricht wieder zusammenhängend und in geordnetem Gedankengang und verlangt, aus der Anstalt entlassen zu werden, um sich mit seiner Frau wieder zu vereinigen. Letzterer hat er wiederholt schon aufgetragen, für ihn eine Stelle ausfindig zu machen, damit er dieselbe alsbald nach seiner Entlassung antreten könne. So pressant wird es mit letzterer wohl nicht sein, immerhin aber ist die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß er

einmal doch wieder auf freien Fuß gelangt.

Frankfurt, 15. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mailand: Der Buchhalter der Volksbank in Piacenza flüchtete, nachdem er 112 000 Lire veruntreut hatte. Seit November ist dies der 3. Fall einer Veruntreuung bei dem Institut.

München, 15. März. (Schnee-fall.) Von Samstag auf Sonntag hat es hier so stark geschneit, daß die Telephonleitungen Münchens durch den Schneeeindruck furchtbar gelitten haben; man schätzt den Schaden auf 80 000 M. In allen Straßen hingen und lagen Telephondrähte über dem Boden stellenweise so massenhaft, daß der Verkehr gehemmt war.

Berlin, 16. März. Fürst Bismarck hat, den „Berliner N. N.“ zufolge, auf die seitens des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe an ihn gerichtete Einladung zum 22. März in einem verbindlichen Schreiben sein Bedauern ausgesprochen, daß sein Gesundheitszustand ihn verhindere, an der Feier teilzunehmen.

— **Gemütsmenschen.** Folgende fast unglaubliche Geschichte wird dem „Hann. Cour.“ aus Hinterpommern mitgeteilt: „Auf einem unserer zahlreichen Landseen wir wollen ihn nicht näher bezeichnen — ging ein Vater mit seinen beiden erwachsenen Söhnen Wilhelm und Karl auf den Fischfang aus als der See mit Eis bedeckt war. In die Eisdecke waren Fischlöcher geschlagen. Bei seinem gefährlichen Handwerk hatte nun der Vater das Unglück, in eines dieser Löcher zu geraten und zu versinken. Alle Versuche der Söhne, ihm zu Hilfe zu kommen, war vergebens: der Vater mußte elend ertrinken. Lange Wochen schwand nicht die Eisdecke vom See, bis endlich bei aufgehendem Wasser die Söhne hoffen konnten, die Leiche des Vaters aufzufinden und zu bestatten. Ihre Bemühungen wurden auch bald von Erfolg gekrönt; sie fanden die Leiche nahe dem Ufer und bargen sie in ihrem Kahn. Da gewahrte einer der Söhne, daß mehrere große Aale sich aus der halb vermoderten Kleidung des toten Vaters wunden, und daß eine Menge Krebse ebenfalls überall an der Leiche hafteten. Da sie einmal die Fische und Kerbtiere in ihrem Boote hatten, so machten sie als praktische Fischer bei aller aufrichtigen Trauer über den herben Verlust ihres Vaters

doch von dem zufälligen Fang Gebrauch und ließen die Male wie die Krebse in den großen Sack wandern, den sie als Fische stets bei sich zu führen pflegten. Sie hatten eine Menge Arbeit, alle die Tiere von der Leiche zu entfernen, und als letztere ganz davon gesäubert war, äußerte Karl zu Wilhelm: „Et sünd woll woll soo'n twintig (zwanzig) Pund.“ „Wenn nich mehr“ — antwortete Wilhelm und setzte hinzu: „Wat mienst Du, Koork, — smiet' wie om nochmal weder rin (schmeißen wir ihn noch einmal hinein)? — Wir wissen nicht genau, schließt der Berichterstatter, ob letzteres geschehen ist: aber das wissen wir, daß die braven Söhne deshalb nicht weniger um den Tod ihres Vaters trauerten.

— Auch eine Millionenerbschaft. Vor Kurzem starb im 16. Bezirke in Wien ein Sonderling Namens Anton M., welcher seinen Verwandten, wie jetzt bekannt wird, eine wohl einzig dastehende Erbschaft hinterließ. Herr M. war nämlich ein Sammler im vollsten Sinne des Wortes. Als die Erben seine Habe durchsuchten, fanden sie einen Koffer, der viele taufende von Briefmarken aus aller Herren Ländern enthielt. Das

Interessanteste aber war in einem zweiten Koffer eine vielleicht in die Hunderttausende gehende Zahl von Eisenbahnbillets, sowohl aus Europa als auch aus anderen Erdteilen. Diese Fahrkarten mögen einst einen Wert von mehr als einer Million Gulden repräsentiert haben. Darunter sind Exemplare von besonderem Interesse, da sie nach der nachweisbaren Zeit ihrer Ausgabe aus den ersten Anfängen des Eisenbahnwesens datierten. Für diese Schätze hat sich bereits ein ausländischer Philatelist gefunden und dieselben sind für ein englisches Haus angekauft worden, welches mit derlei Artikeln einen Welthandel betreibt. Herr M. hat für diese Marotte zeitlebens nahezu sein ganzes Vermögen geopfert und nun haben seine Erben wenigstens den einen Trost, seine Hinterlassenschaft teilweise doch wieder in bares Geld umgesetzt zu haben.

— Künstliche Rattenzucht. Es giebt wohl keinen Menschen auf der Welt, der ein Freund von Ratten wäre und doch ist kürzlich in Kansas ein Stück Land angekauft worden, welches mit einem ganz dichten Zaun umgeben wurde und ist hier eine Züchtereier von Ratten und schwarzer Katzen entstanden.

Wie uns das Intern. Patentbureau von Heilmann u. Co. in Oppeln mitteilt, sind letztere die Hauptsache und die Ratten eigentlich nur das Mittel zum Zweck, indem sie den Katzen als Nahrung dienen. Der Preis eines Felles einer schwarzen Katze beträgt 4 M. und sollen sich nach 2 Jahren 1000 Katzen auf 25 000 vermehren. Da nur die Felle verwertet werden, so wird das Fleisch der abgeschlachteten Katzen den Ratten als Nahrung vorgeworfen und vermehren sich dieselben äußerst stark, so daß weder bei den Katzen noch bei den Ratten Mangel an Nahrung eintreten kann. Aus diesem Grunde wird auch diese Anlage das gewinnbringendste aller bisherigen Unternehmen sein, da absolut keine Betriebskosten erforderlich sind.

— Ein Vater macht seiner Tochter Vorwürfe, daß sie die Huldigungen eines gewissen Herrn entgegennimmt. „Aber Papa, was host du nur gegen ihn?“ — „Ich finde ihn etwas dumm.“ — „Ich ihn nicht.“ — „Außerdem hat er es vermutlich nur auf dein Geld abgesehen.“ — „Da kann ich Dir das Gegenteil versichern. Er will mich nötigenfalls auch ohne Mitgift heiraten.“ — „Dann ist er ja noch dümmer als ich dachte.“

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von E. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

17.

Dieser Gedanke beherrschte bald Hilleffen derartig daß er schon an den folgenden Tagen die Zeit, wo der Direktor Pohlmann zuweilen nicht in den Bureaus der Bank anwesend war, dazu benutzte, um in verschiedenen Büchern, Kassen und Depots nach Geheimnissen und Vertuschungen zu suchen.

Mehrere Wochen vergingen, ohne daß es der heimlichen Mautwurfsarbeit Hilleffens gelang, irgend welche nennenswerten Unregelmäßigkeiten, mit denen er Pohlmann hätte belasten können, zu finden, aber dem scharfen Spürerfinne Hilleffens war es schließlich doch aufgefallen, daß Pohlmann, so schlau er es auch stets ansagen mochte, doch gewisse Manipulationen vornahm, um die Reserve-summen der Bank auf die erwünschte Höhe zu bringen, und Hilleffen sagte sich dabei sofort, daß dies nur ein Rechenkunststückchen sei, um einen Fehlbetrag im Verändern der Bank zu verschleiern. Ebenso war von H. bemerkt worden, daß Pohlmann über zwei Depotschränke nie die Schlüssel aus der Hand gab, und diese, sonst nicht gerade auffällige Gewohnheit bei dem ersten Beamten einer Bank, erweckte in Verbindung mit der Entdeckung der erwähnten Manipulationen Hilleffens Argwohn derartig, daß er dem Geheimnisse noch näher auf die Spur zu kommen bestrebt war, mochte es auch die größte Geduld und Mühe kosten.

Nach drei Wochen hatte Hilleffen herausgefunden, daß Pohlmann in regelmäßigen Zwischenräumen durch den Verkauf von Wechselaccepten der Bank, die aber nicht richtig gebucht wurden, die Reserve-summe um nahezu eine Million Mark vermehrte. Es war also klar, daß diese Summe an dem Vermögensbestande der Bank fehlen mußte.

Hilleffen triumphtierte wie ein Dämon, der seine finstere Gewalt wachsen sieht, aber noch hielt er die Zeit nicht für gekommen, um mit seiner Entdeckung Pohlmann zu

überraschen, der listige Mann wollte, jetzt vom größten Argwohn angestachelt, erst noch mehr gewinnende Geheimnisse entdecken und damit den ersten Direktor der Central-Commerzbank so in die Enge treiben, daß er ihn ganz in seine Hände bekam. Dazu wünschte Hilleffen mit brennendem Verlangen ganz besonders einmal einen Blick in die beiden nur von Pohlmann verwalteten Depotschränke zu thun und eifrig sahndete er darauf, die Schlüssel dazu einmal in seine Hände zu bekommen. Diese Gelegenheit fand sich aber lange nicht, bis eines Vormittags aber Hilleffen unerwartet die Entdeckung machte, daß Pohlmann, während er plötzlich zu einer Unterredung abgerufen wurde, die sämtlichen Schlüssel zu den feuerfesten Schränken in Hilleffens Privat-Contor liegen ließ.

Flink wie ein Warden und schlau wie ein Fuchs machte sich dieser nun sofort an eine Durchsuchung der beiden Depotschränke und fand statt der Wertpapiere nur einige Bücher und Rechnungsauszüge darin.

Als wenn nichts vorgefallen wäre, brachte Hilleffen die Schlüssel fünf Minuten später seinem Kollegen Pohlmann ins Zimmer und sagte ihm ruhig, daß jener sie in seinem Contor hätte liegen lassen.

Drei Tage darauf rührte aber Hilleffen seinen furchtbaren Schlag gegen den Direktor Pohlmann aus. Er erschien in dessen Privatcontor, als die Beamten in den daneben befindlichen Bureaus schon fortgegangen waren, und sagte zu Pohlmann:

„Verehrter Colleague! Sie haben mich, sowie vor allen Dingen die Aktionäre der Bank und wahrscheinlich auch eine Anzahl Gläubiger und Depothaber betrogen. Wollen Sie es eingestehen oder soll ich es Ihnen beweisen?“

Noch suchte der Direktor Pohlmann seine Fassung zu behaupten und frug scheinbar ganz ruhig:

„Sind Sie bei Sinnen, Herr Hilleffen, mir eine solche Beschuldigung ins Gesicht zu schleudern?“

Hilleffen lachte höhnisch und erwiderte: „Ich bin noch bei vollem Verstande, Herr

Colleague, aber ob Sie es waren, als Sie der Bank diese colossalen Verlusten beifügten, das wage ich nicht zu entscheiden.“

„Sprechen Sie sich deutlicher aus!“ rief jetzt in großer Erregung Pohlmann, welcher noch immer nicht ganz daran glauben mochte, daß der verschlagene Hilleffen Alles entdeckt haben sollte.

„Nun ich werde mich deutlicher aussprechen,“ antwortete dieser mit dämonischem Lächeln. „Am Reservefonds unserer Bank fehlt circa eine Million, die Sie künstlich fortwährend durch Verkauf von Wechseln der Bank zu verdecken suchen. Wollen Sie es nicht zugestehen, so werde ich es mit Hilfe eines vereidigten Bücherrevisors beweisen.“

Pohlmann wurde leichenbläß bei dieser furchtbaren Eröffnung, er wankte wie vom Schlage getroffen und sank auf einen Stuhl.

„Das ist für den Schein, mit dem Sie mich wieder meinen Willen zwangen, Ihr Colleague und Mitarbeiter an dieser halb ruinierten Bank zu werden, Herr Direktor,“ rief jetzt Hilleffen in schneidendem Tone. „Ich habe aber auch noch ein anderes Ihrer Geheimnisse entdeckt, Herr Pohlmann,“ fuhr der gefährliche Mann fort, „zwei Depotschränke, welche Sie sorgfältig hüteten, sind leer. Wollen Sie mir sagen, wer die Depots an sich genommen und versilbert hat? Oder glauben Sie, daß ich es ruhig hinnehmen werde, daß Sie mich unter ganz falschen Angaben über das Vermögen der Bank zum zweiten Direktor der Bank gemacht haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.: (Nette Milderung.) „Mein Sohn sitzt wohl den ganzen Tag im Wirtshaus und trinkt! — Quartiersfrau: „Na, so schlimm ist es nicht, manchmal liegt der Herr Doktor auch zu Haus im Bett und schläft.“

.: (Erklärung) A.: „Worum sagt man denn immer „Muttersprache“ und nie „Vatersprache“?“ — B.: „Weil der Vater selten zu Worte kommt!“